

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 181 (1902)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Aus der Instruktionsstunde: Unteroffizier: „Sagen Sie mir, Meier, wie nennt man schlechtweg den Divisionskommandant?“ — Meier: „Divisionär.“ — Unteroffizier: „Richtig! Und Sie, Müller, wie heißt der Kommandant einer Schwadron?“ — Müller (nach einem Besinnen): „Schwadroneur!“

Mit mehreren andern Mitbewerbern um die Landweibelstelle betrat an einer Landsgemeinde vor vielen Jahren ein kleines Männchen von hinter der Sitter den Landsgemeindestuhl. Ein Kurzenberger bespottete ihn seiner kleinen Statur wegen und rief ihm zu, er sei zu schwach, um einen Dieb anzuhalten. „Du Narr“, versetzte schnell der Betont, „es ged nüd luter dere große wie du bist.“

Aus einer feurigen Festrede. „Ein ächter Patriot muß für sein Vaterland zu sterben wissen, selbst wenn es ihn das Leben kosten sollte.“ — Donnernder Applaus.

In einem Wirthshause wurde an einem hellen Sommertage durch eine als Brennspiegel wirkende Fensterscheibe Papier auf dem Tische angezündet. „Bhuetis Gott“, rief voll Schrecken ein am andern Tisch sitzender Gemeindesvorsteher, „ist das ein Glück, daß das nid z'Nacht passirt ist!“

Lehrer (zeigt auf dem Wand-Alphabet auf den Buchstaben A): „Hansli, hannst du säge, was das für eine ist?“ — Hansli (ihn betrachtend): „Dä glich am beste der Schussledame!“

Ein Arzt in G. wurde spät Abends zu einem ihm persönlich unbekannten Patienten weit ab vom Dorfe gerufen. Beim Hause angekommen, empfing ihn die Hausfrau, mit der Lauerne dem Doktor in's Gesicht zündend, mit den Worten: „So, so, münd mer mit En verlieb neh!“

Tremder: „Wie viele Ziegen hat dein Vater?“ — Knabe: „Sieben mit dem Bock!“

Vor vielen Jahren wurden im Dorf X. mehrere Häuser eingäschert. Als dieselben wieder und zwar schöner als vorher aufgebaut wurden, rühmte sich ein Bürger von dort gegen einen Appenzeller, wie sich ihr Dorf durch den Brand verschönert habe. „Jo jo“, war die Antwort, „s'ist wahr; ehr schönid jetzt aber e Wilt warte, bis ehr wieder e so e Bronft überhönd!“

Auch richtig. Um Stammtisch in T. unterhielten sich einige Gäste über astronomische Probleme und Erscheinungen. Ein besonders Wissbegieriger fragte seinen Nachbarn, was denn „Zenith“ bedeuten soll. Der Gefragte gab zur Antwort: „Zenith ist etwas, was über deinen Horizont geht!“

Sie: „Hast du gehört, Hans, das Unglück hier in den Bergen ist am 12. Juli 1888 passirt, wie der Wirth eben sagte, just an unserem Hochzeitstage!“ — Er: „Alte Geschichte, Helene, ein Unglück kommt selten allein!“

Einem Innerrhoder Bub' war sein „Götti“ gestorben. Zum Leichenbegängniß wollte der Kleine die rothe Weste anziehen, die ihm am letzten Markt gekauft wurde und die nun sein Stolz war. Seine Mutter verbot ihm aber das Tragen dieses Kleidungsstückes mit dem Bemerkun, daß die rothe Weste nicht an ein Begräbniß passe. Der Knabe wurde darob ärgerlich und sagte mit weinerlicher Stimme: „Wenn i's roth Broschttüechli nöd dar aleggä, so isch mer wölleweg di ganz Freud verdorbe!“

Zur Zeit der Einführung der helvetischen Konstitution in Außerrhoden begegnete ein Mann von Trogen, der eine ganz kleine Kokarde am Hute trug, einem Niederteuer, welcher ihn deswegen zur Rede stellte und ihm bemerkte, daß er eine größere trage. „Das ist ganz in der Ordnung“, sagte Tener, „du bist auch ein größerer Narr als ich!“

Aus der Schule. Ein Pfarrer, der zugleich Schulinspektor ist, kommt bei der Prüfung in der Naturgeschichte auch auf das Kameel zu sprechen. Da fragt er einen kleinen Jungen, ob er schon ein Kameel gesehen habe. „Ja, Herr Pfarrer!“ — „Wo denn?“ — „In Basel im theologische Garte!“

Civilstandsbeamter (entrüstet): „Ich mußte Sie schon vor vierzehn Tagen unverrichteter Sache zurückweisen, weil Ihr Bräutigam sich in betrunkenem Zustande einstellte, und heute ist nun wieder derselbe Fall. Das darf nicht gehen!“ — Braut (mit großer Entschlossenheit): „Ja, Iureget, es goht jetzt halt emol nit anders, wenn er müchter isch, will er nit mitho!“

Fatale Ausrede. Chef (aus dem Nebenzimmer heraus): „Wer schnarcht denn da?“ — Commis: „Entschuldigen Sie — — mir war der Fuß eingeschlafen.“

*